

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 16 (1909)

Heft: 5

Rubrik: Aus Kantonen und Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jugendschriften in Dortmund, Pfingsten 1908, wurden nach dem Vortrage von Bender aus München: „Das Geschlechtliche in der dichterischen Jugendschrift“ folgende Thesen angenommen: 1. Die Jugendschrift darf das erotische Element insofern enthalten, als die Darstellung die Liebe in ihrem wahren und edlen Laufe enthält. 2. Es ist falsch, der heranwachsenden Jugend alle Dichtungen vorzuenthalten, die von Liebe handeln — im Gegenteil, die Jugend muß dichterisch wertvolle Liebesgeschichten und Liebeslieder kennen lernen, damit die erwachenden Gefühle in gesunde Bahnen gelenkt werden. 4. Werke, welche bei allem künstlerischen Wert geeignet erscheinen, auf unreife Geister geschlechtlich erregend zu wirken, sind abzulehnen. 4. Auch die unnatürliche, überschwängliche Darstellung der Liebe in den sog. „Bacchischgeschichten“ ist zu verwerfen. 5. Aenderungen und Kürzungen der dramatischen, epischen und lyrischen Dichtungen der klassischen und Volksliteratur sind als Uebergriffe der Entherzigkeit und Scheinmoral gegen das Recht der Persönlichkeit des Schöpfers energisch zu bekämpfen.

4. Zum Kapitel der Schulsparkassen. Nachdem die Stadtverwaltung in Mülheim a. Rhein vor einiger Zeit die Einführung der Schulsparkassen zum 1. November beschlossen und die erforderlichen Mittel hierfür bewilligt hat, erfolgt nunmehr auch die Einführung für sämtliche Orte des Landkreises. Die Kreissparkasse und die Gemeindeverwaltungen der einzelnen Orte tragen zu gleichen Teilen die Kosten der ersten Einrichtung. In beiden Fällen hat man sich für das vereinfachte Markensystem des Lehrers Reinicke (Essen) entschlossen.

Aus Kantonen und Ausland.

1. St. Gallen. * Unsere Herren Geistlichen können es in Schulsachen gewissen Leuten nie recht vertreiben. Stehen sie der Schule mehr passiv gegenüber oder nehmen sie sich ihrer nach der Meinung letzterer zu wenig an, dann heißt es schnell: „Ja, da sieht man wieder, die Ultramontanen, sie sind Feinde jeglicher Bildung und der Schule; die „Pfaffen“ ziehen die Schulfeindlichkeit groß und tun nichts für die Jugendbildung.“ — Sezt ein Geistlicher aber all seine Kraft ein für Verbesserung der Bestrebungen im Schulwesen, tritt er mit seinem ganzen Ansehen ein für die Gehaltserhöhung der Lehrer, macht er fleißig Schulbesuche, unterhält er freundschaftliche Beziehungen zur Lehrerschaft, postuliert die oblig. Fortbildungsschule, begrüßt die Gründung von Sekundarschulen, mit einem Worte, hat er an den Vorgängen auf dem Gebiete der Schule und der Erziehung ein lebhaftes Interesse, da macht man den Leuten wieder weiß: (wie jüngst bei einer Wahl in den Sekundarschulrat von Henau, wo ein freisinniger Herr Lehrer einen diesbezüglichen Aufruf verfaßt habe) „die kath. Pfarrer zeigen sich nur darum schulfreundlich, weil sie die Macht der römischen Kirche damit verstärken wollen“. Ist das eine Logik!

Kaltbrunn ist vor die Notwendigkeit gestellt, auf Frühjahr 1909 eine weitere neue Lehrkraft anzustellen. Rickenbahn!

2. Luzern. Anlässlich der Debatte im Gr. Stadtrate über die Schülichkeit ev. Unschülichkeit der Aufführung der Siegwart-Gruppe an öffentlichen Plätzen meinte ein jungfreisinniger Dr. E. F. Meyer: „Machen wir auch

die Jugend frei von diesen rückständigen Begriffen über den unbekleideten Menschen.“ Also Nacktkultus auch in der Schweiz. —

Eine wohl 1000 Männer zählende Protestversammlung im Union-Hotel nahm energisch Stellung gegen die frivole Sprache im Großen Stadtrate, allwo man der kath. Geistlichkeit das Recht absprechen wollte, in Sachen Schule und Haus-Erziehung mitzureden und mitzuhandeln. Auch in der Stadt Luzern ersieht man sogar in liberalen Kreisen im kath. Priester und seinem Evangelium einen kräftigsten Damm gegen zunehmende Unsitthlichkeit. —

* Die erste Versammlung des neu gegründeten Kantonal-Verbandes findet Donnerstag, den 4. Februar nachmittags 2 Uhr im Hotel Union zu Luzern statt. Hochw. Herr Prof. A. Meyenberg in Luzern wird dabei einen Vortrag halten über „Die Pädagogik der sinnigen Naturbetrachtung — Grundsätze und Beispiele“. Auf ein kurzes orientierendes Wort über die jüngste Schöpfung unseres Gesamtvereins, die Krankenkasse, wird dabei gesprochen werden und zwar von deren Verbandspräsidenten, Herrn Schulinspizitor Rusch in Appenzell. So verspricht die Versammlung eine interessante und lehrreiche zu werden, denn die Herren Referenten verbürgen das Beste. Es ergeht daher an die Lehrer und huldmänner unseres Kantons und der werten Nachbarschaft die dringene Einladung, sich zu dieser Tagung recht zahlreich zusammenzufinden. Auch die werten Lehrerinnen sind kollegialisch willkommen. Auf daher am 4. Februar nach Luzern. Wir wollen wie letztes Jahr an der Förster-Versammlung wieder den großen Union-Saal füllen an dieser ersten Versammlung des jungen Verbandes.

3. Zug. * Hier tagte der Vorstand des „Schweiz. kath. Erz.-Vereins“. Die Leitung hatte H. Prälat Tremp, der die Traktanden eifrig vor- und zubereitet hatte. Es handelte sich besonders um Lehrer-Exerzitien und freies kath. Lehrerseminar. Nach beiden Richtungen fielen zeitgemäße Anträge, die auch einstimmig zum Beschluss erhoben wurden. Wir wollen deren Fruchtarbeit 1 Jahr abwarten, dann lassen sie sich auf ihr Wesen prüfen. Gut gemeint sind die Beschlüsse und zeugen von Eifer und regem Interesse für Exerzitien und Seminar. Beide will man fördern, festigen und für die Zukunft sichern. Aber derlei Streben kosten Geld. Hoffen wir, der Erfolg bleibe nicht aus, denn ohne Geld können auch kath. Schöpfungen nicht leben. Ein Schulbesuch am Seminar bewies, daß fleißig gearbeitet wird. Gottes Segen für und für!

4. Freiburg. Die deutsche Sektion am Lehrerseminar in Hauterive ist den 4. Jänner mit 5 Schülern eröffnet worden. —

5. Aargau. Die Schülerinnen zweier Bezirksklassen in Muri haben an Schulpflege und Lehrerschaft eine Gingabe um Gewährung von Schlittelseiertagen gerichtet. Die Lehrerschaft empfahl, dem Gesuche zu entsprechen!

6. Solothurn. Oberbuchsiten setzte den Gehalt der beiden Lehrer auf 1300 Fr. Dazu noch Holzabgabe und Wohnungsentshädigung. —

7. Tessin. Der Große Rat bewilligte einen Gehaltszuschuß von 150 Fr. für die Sek.-Lehrer und Schulinspektoren und von je 100 Fr. für die Primarlehrer. —

8. Lichtenstein. Der Landtag bewilligte bei der Gehaltsregulierung der staatlichen Beamten den Lehrern ein Grundgehalt von 1600 Kronen und ein Höchstgehalt von 2560 Kronen. Hiezu haben die Gemeinden noch freie Wohnung zu stellen.

9. Deutschland. Der Orient-Reisellub-Leipzig stattet zu Pfingsten wiederum Bosnien, der Herzogowina, Dalmatien und Montenegro einen Besuch ab. In den Sommerferien bereist der Klub teils England und Schottland, teils Schweden und Norwegen bis zum Nordkap. Der Klub heißt Kollegen mit Familie als Gäste willkommen. Ausführliche Rundschreiben versendet Lehrer Wunsch, Brandenburgerstr. 10.

Der Überschuss der Reisen des vergangenen Clubjahres hat wie folgt Verwendung gefunden: 1800 Fr. für die Deutsche Schule in Konstantinopel. 1600 Fr. für das Blindenheim in Bukarest. 600 Fr. für die Deutsche Schule in Bukarest. 600 Fr. für die Deutsche Schule in Kairo.

10. Thurgau. — z. Der nächste schweizerische Handfertigkeitskurs wird nun bestimmt in Frauenfeld stattfinden während der üblichen Sommerferien 1. Hälfte Juli — 1. Hälfte August. Als Lokale sind dafür in Aussicht genommen das Promenaden-Schulhaus und die Städtische Turnhalle. Es dürften sich dafür viele Anmeldungen namentlich aus dem Thurgau ergeben, zumal der Handfertigkeitsunterricht gegenwärtig sozusagen „in der Lust“ liegt. Auch hat ja die Schule in Kreuzlingen grundsätzlich dessen Einreichung in den allgemeinen Unterrichtsplan beschlossen. — Der Handarbeitsverein Basel hat sich für Übernahme des 25. Lehrbildungskurses in Knabenhandarbeit pro 1910 gemeldet und es wurde seinem Wunsche durch das Zentralkomitee unter den üblichen Bedingungen entsprochen.

• Sprechsaal.

* Unsere neugegründete Krankenkasse genießt vielerorts schon große Sympathien; sie verdient diese auch in vollem Maße. In kurzer Zeit wird diese Wohlfahrtseinrichtung ein Juwel unseres Vereins und ist nur zu bedauern, daß sie nicht schon früher realisiert worden ist. — Einige Vorurteile, die mir gegenüber derselben doch noch gedacht wurden, will ich kurz kurz zu entkräften suchen. Ein Kollega bemerkte: „Die Krankenkasse ist nicht für junge, sondern für verheiratete, ältere Lehrer.“ Ist das aber kurzfristig! Dadurch, daß man jung derselben beitritt, wird man der Stufe A oder B zugeordnet und hat dann später, wenn man also älter und verehelicht ist, kleinere Beiträge zu entrichten. Denn wohlgerne, wer z. B. im Alter von 20—25 Jahren eintritt, muß sein Beitrag nur einen Monatsbeitrag von 2 Fr. bezahlen. Es bedeutet dies indirekt auch ein Ersparnis. Soviel Idealismus sollte ein „Jünger“ besitzen, wenn er bedenkt, durch seinen Beitritt etwas zur Prosperität einer schönen Institution beizutragen. Und — frage ich endlich — ist ein erst ins Lehramt eingetretener vor jeder Krankheit gesetzt? — Ein anderer Kollega meinte: „4 Fr. Krankengeld pro Tag ist zu viel; die Kasse kann dabei nicht bestehen.“ Nur keine Angst, Hyperkluger! Der versicherungstechnische Berater, eine Autorität auf diesem Gebiete, der in einem luciden Gutachten alles mit Zahlen belegte, steht hinter den Statuten. Wir geben zu, daß dieses hohe Krankengeld nicht für alle Berufe hätte ausgesetzt werden können. Allein 1. wird ein ärztliches Gutachten vor der Aufnahme verlangt und 2. ist es Tatsache, daß im Großen und Ganzen der Lehrerstand gesunde Glieder aufweist. Ein Lehrer wirft erst die Flinte ins Korn, d. h. meldet sich krank und zieht sich von der Schulstube zurück, wenn er recht eigentlich muß. Wie oft hieß es schon, es wäre besser gewesen, wenn dieser oder jener Kollega sich etwas früher ergeben hätte. Jenen naiven Einwurf, — der mir auch begegnete — „der Lehrer habe kein so hohes Krankengeld nötig, weil er auch in Krankheitstagen einen schönen Gehalt habe“ fällt mir nicht ein, richtig zu stellen. Einmal ist es mit dem „großen Gehalt nichts, und wer ist sicher, falls er lange krank wird, ob er dieses Einkommen immer erhalten.“

Sifikon, U. i. (Eing.) In Unbetracht des eminent sozialen Werkes einer Lehrerkrankenkasse beschloß der hiesige Schulrat, dem Herrn Lehrer den Eintritt in die Krankenkasse leicht zu machen, indem sie sich verpflichtet, Eintritt und sämtliche Monatsprämien zu bezahlen. (Gut ab! D. Red.)